

# Klosterresidenz Maria Hilf präsentiert neues Konzept für Demenz-Patienten

*Hightech sorgt für mehr Sicherheit und Lebensqualität*

Nach aktuellen Schätzungen leiden allein in Deutschland rund 1,3 Millionen Menschen an einer demenziellen Erkrankung. Eine Demenz beinhaltet eine ganze Reihe von Krankheitsbildern, bei denen wichtige Gehirnfunktionen wie Gedächtnis, Sprache, Orientierung oder auch Lernfähigkeiten nach und nach unwiederbringlich verloren gehen. Einen ganz neuen Weg im Umgang mit Demenz-Patienten geht jetzt die Klosterresidenz Maria Hilf in Bedburg-Kirchherren: Statt verschlossener Türen setzt man hier auf Hightech.

„Der Verlauf der Krankheit führt dazu, dass demenziell erkrankte Patienten spezielle Pflegemaßnah-

men in qualifizierten Einrichtungen benötigen“, erläutert Sabine Stelter, Leiterin der Klosterresidenz Maria Hilf. „Gerade vor dem Hintergrund ihrer Orientierungslosigkeit und der damit einhergehenden Gefahr für die Betroffenen, sich immer wieder zu verlaufen, bieten bislang nur besonders geschützte Wohnbereiche eine entsprechende Sicherheit. Doch damit sind letztlich auch immer Bewegungseinschränkungen verbunden. Es ist auch kein hundertprozentiger Schutz, denn bundesweit gibt ja die Polizei regelmäßige Suchmeldungen heraus, um orientierungslos herumirrende Demenz-Patienten zu finden.“ Genau hier setzen nun Sabine Stelter und ihr Team an. In den Über-

legungen galt es, den Spagat zwischen Weglaufgefahr und Bewegungsfreiheit zu überbrücken, gleichzeitig aber die Lebensqualität zu steigern. Jetzt präsentiert Frau Stelter ihr Konzept: „Unseren geschützten Demenzbereich haben wir in einen offenen Wohnbereich gewandelt. Dadurch schaffen wir zum einen mehr Bewegungsfreiheit im ganzen Haus und schließen somit jedes darauf bezogene Konflikt- oder Spannungspotenzial aus. Für Bewohner mit Weglaufendenzen haben wir einen ganz speziellen Weglaufschutz installieren lassen. Dieses Personenschutzsystem ermöglicht einen größtmöglichen Bewegungsfreiraum und das sofortige Auffinden der betroffenen Person.“

seres Hightech-Schutzsystems nun Geschichte. Unsere Mitarbeiter werden innerhalb von Sekunden über den aktuellen Standort des Bewohners informiert und können sofort helfen.“

Sabine Stelter ist davon überzeugt, dass die Lebensqualität der Bewohner durch dieses Konzept auch immens steigen wird. „Das ist wichtig, weil wir durch diese Art von

Freiheit den Betroffenen helfen, so lange wie möglich das Gefühl der Unabhängigkeit und Selbstständigkeit zu erhalten. Frustrationen, ausgelöst dadurch, dass Betroffene vor verschlossenen Türen stehen, wird es in Bedburg nicht mehr geben.“

Weitere Informationen:  
[www.alloheim.de](http://www.alloheim.de)



Hightech macht's möglich: Stressfreie sowie entspannte Begleitung bei optimaler Bewegungsfreiheit für Demenz-Patienten.

## Transponder in der Armbanduhr

Das Haus ist unterirdisch ringsum mit einer elektronischen Schleife versehen, sodass sich auch demenziell erkrankte Bewohner sicher in der gesamten Einrichtung und im Park bewegen können. Mittels Transpondertechnologie, die sich in einer Armbanduhr am Handgelenk befindet, wird sofort ein Signal an die Pflegekräfte übermittelt, wenn ein Bewohner ungeplant die Einrichtung oder klar definierte Bereiche verlassen möchte und sich so in Gefahr bringt. Der Bewohner kann dann sofort betreut werden.

„Wir wissen, dass Demenzkranke sehr schnell in Panik geraten, wenn sie sich verlaufen haben“, sagt Sabine Stelter, „auch das ist dank un-